

stand. – Abschnitt I, „Diskussionen nach dem Basler Konzil – außerhalb Roms“, widmet sich aber zunächst Reformüberlegungen fernab der Kurie. Thomas WÜNSCH, Ein ‚Dritter Weg‘? Postkonziliarismus in den Traktaten des Petr Chelčický und des Bartholomäus von Maastricht um 1440 (S. 19–43), untersucht ekklesiologische Äußerungen in mehreren Werken des Petr Chelčický sowie in einem bisher nicht edierten, in zwei Hss. überlieferten und wohl dem Kartäuser Bartholomäus von Maastricht zuzuschreibenden titellosen Traktat eines Magister Bartholomeus Cartusienensis und reiht sie in den von W. sogenannten Postkonziliarismus, eine Synthese aus Konziliarismus und Papalismus, ein. – Rolf DE KEGEL, Johannes von Segovia und die verfassungsmäßige Vereinbarkeit von Papst und Konzil (S. 45–66), analysiert den 1453 von Johannes von Segovia vollendeten *Liber de magna auctoritate episcoporum in concilio generali* in Hinblick auf den Versuch des Autors, Konzil und Papsttum unter verfassungstheoretischem Gesichtspunkt zu begreifen. Während Johannes’ frühere, während des Basler Konzils entstandene Schriften noch von tagesaktuellem Geplänkel geprägt sind, fundiert er seine Auffassungen hier stärker mit Argumenten aus dem Alten und Neuen Testament und versucht vor allem auf diese Weise, die Vereinbarkeit von Konzil und monarchischem Papat zu begründen. – Abschnitt II, „Die römische Diskussion“, führt zum Kernthema des Bandes. Claudia MÄRTL, Interne Kontrollinstanz oder Werkzeug päpstlicher Autorität? Die Rolle der Konsistorialadvokaten nach dem Basler Konzil (S. 67–96), widmet ihren Beitrag den bisher als Gruppe in der Forschung kaum gewürdigten Konsistorialadvokaten. Dabei skizziert sie nicht nur einzelne Karrierewege innerhalb dieses Personenkreises und seine Vernetzung an der Kurie, sondern zeigt in mustergültiger Weise, welche ungemein wertvolle Quelle nicht nur für die ekklesiologische Diskussion dieser Jahre, sondern für das kuriale Milieu im 15. Jh. insgesamt Gutachten und andere Werke der Konsistorialadvokaten sind. – Simona IARIA, Enea Silvio Piccolomini und Pius II.: Ein Vergleich unter der Perspektive des Konziliarismus mit Ausblick auf die Reformation (S. 97–119), gibt einen detaillierten Überblick über die Äußerungen des bekannten Humanisten zum Thema Konziliarismus und Papsttum von den frühen Schriften der Basler Periode bis zu den Bullen der 60er Jahre und zeichnet seine Entwicklung von einer ursprünglich konziliaristischen Position zum Verfechter des päpstlichen Primats nach, die sich auch in seiner Biographie widerspiegelt. – Jürgen MIETHKE, Reform des Hauptes im Schatten des Türkenkreuzzugs. Die Vorschläge eines Domenico de’ Domenichi und Nikolaus von Kues an Pius II. (1459) (S. 121–139), vergleicht jene zwei Memoranden zur Kirchenreform, die aus der Arbeit der von Pius eingesetzten Kommission erhalten blieben, und geht deren Wirkung nach. – Martin F. EDERER, The Properly Ordered Church: Agents, Objects and Methods of Reform in the Preaching of Domenico de’ Domenichi (S. 141–163), widmet sich den bisher kaum untersuchten Predigten Domenicos, darunter den Leichenpredigten auf Kalixt III. und Pius II., und geht insbesondere auf die enthaltene Reformthematik ein. – Jürgen DENDORFER, Ambivalenzen der Reformdiskussion in Domenico de’ Domenichis *De episcopali dignitate* (S. 165–194), untersucht den bisher in der Forschung aufgrund seines Umfangs und seines wenig systematischen Aufbaus praktisch völlig vernachlässigten Traktat insbesondere in Hinblick auf die Aussagen zur Stellung des Kardinal-